

Das Leben erwacht...



... im Schwimmteich und drum herum

Schneeglöckchen zeigen den Beginn des Vorfrühlings an

Durch den Klimawandel verschieben sich die Jahreszeiten, der sogenannte Phänologische Kalender, so wie er lange Zeit gegolten hat, funktioniert nicht mehr. Er ordnet die Jahreszeiten dem Blühbeginn gewisser Zeigerpflanzen zu. Gartenbiologie mit Paula Polak.

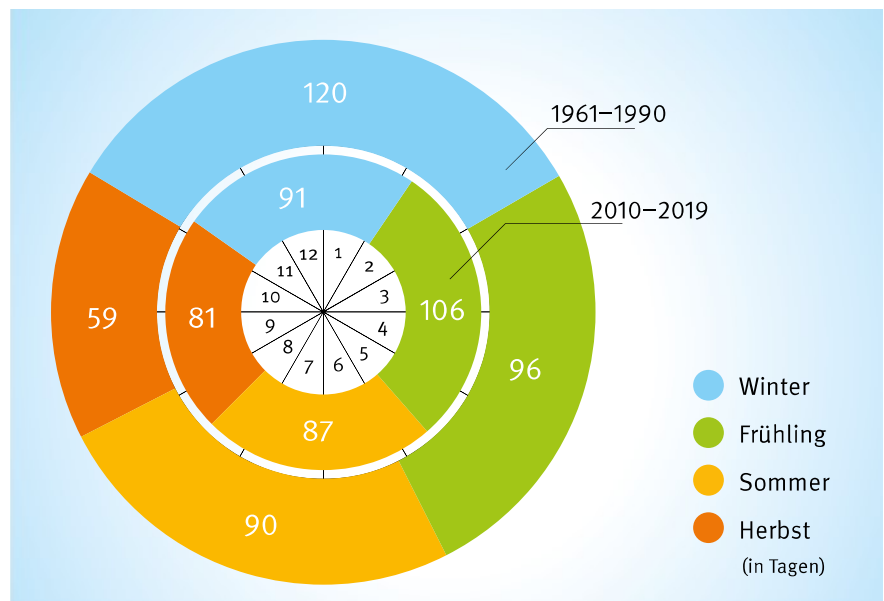
Der Frühling teilt sich in Vorfrühling, Erstfrühling und Vollfrühling auf. Der Vorfrühling ist gekennzeichnet durch den Beginn der Blüte von Hasel, Märzbecher und Schneeglöckchen, sein Ende mit der Blüte der Salweide. Den Beginn des Erstfrühlings zeigt die Blüte der Forsythie sowie von Beerensträuchern (Johannisbeere...) und Obstbäumen wie Kirsche, Pflaume und Birne, von Schlehe und Ahorn, Laubentfaltung von Birke und Buche. Den Vollfrühling kennzeichnet die Blüte von Apfel, Flieder und Rosskastanie; Laubentfaltung von Eiche und Hainbuche.

Dauerte der Frühling im Beobachtungszeitraum 1961–1990 noch 96 Tage, so dauert er nun 106 Tage, ganze 10 Tage länger. Im Durchschnitt begann er früher Ende Februar, nun im ersten Drittel des Februars. Der Sommer ist verkürzt, der Herbst beginnt früher und dauert 22 Tage länger. All dies geht zu Lasten des Winters, der ganze 29 Tage verloren hat.

Das Eintreten dieser phänologischen Erscheinungen erfolgt natürlich von Region zu Region zu unterschiedlichen Zeiten. Generell wurde aber beobachtet, dass

die Blühereignisse um ein bis drei Wochen früher eintreten als im Durchschnitt der früheren Jahrzehnte. Das ist für uns Menschen eigentlich kein Drama, sollen die Salweiden halt schon Ende Februar verblüht sein statt Ende März. Nicht egal

ist das aber den Insekten, die sich mit ihren Futterpflanzen coentwickelt haben. So ist die Salweide eine enorm wichtige Nahrungsquelle für Honigbiene und auch Hummeln, letztere fliegen ja bereits ab 4°C. Passen die Temperaturen zufäl-



▲ Grafik Phänologische Jahreszeiten in Deutschland, zusammengestellt von Katrin Kaltofen

◀ *Hummeln fliegen bereits ab einer Temperatur von 4°C. Weil sich vieles verschiebt, sind sie unter den Leidtragenden der Entkoppelung einiger Nahrungspflanzen von den Nahrungsnutzern.*

lig auch für die Bienen, dann ist alles gut. Fliegen die aber erst, wenn die Salweide verblüht ist, fehlt ihr dieser ganz wichtige Nahrungsspender. Man nennt dies »Entkoppelung« zwischen Nahrung und Nutzer der Nahrung. Das trifft z. B. auch einen kleinen, unauffälligen Schmetterling mit dem bescheidenen Namen »Wintermotte«. Sein Raupenfutter sind junge Eichenblätter, die entwickeln sich wegen der Klimakrise schneller und sind für die schwachen Kiefer des frisch geschlüpften Räumchens schon zu zäh. Dadurch gibt es weniger Wintermotten-Falter, diese bestäuben weniger Pflanzen und bieten weniger Nahrung für insektenfressende Vögel. Und das ist nur ein Beispiel unter vielen.

Was tun?

Für das Salweidendilemma gibt es die einfache Lösung, verschiedene Weidenarten zu setzen, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten blühen, z. B. Rosmarinweide (*Salix rosmarinifolia*), Korbweide (*Salix viminalis*) und Bruchweide (*Salix cinerea*). Weiden passen auch gestalterisch gut zum Teich, haben aber den Nachteil,



▲ *Ein Gelber Hartriegel (Cornus mas) kann einspringen, wenn die Salweide bereits frühzeitig verblüht ist.*

dass sie viel Blütenstaub quasi als Dünger ins Wasser entlassen. Dann folgen die abfallenden Weidenkätzchen, die in der Sumpfbzone freudig keimen, und sie in eine Weidenhecke verwandeln, wenn man nicht ständig hinterher jätet. Im Herbst folgen die bei den meisten Weiden schmalen Blätter, die problemlos durch die Maschen eines gespannten Laubschutznetzes rutschen.

Fazit: wir pflanzen verschiedene Weiden, allerdings mit Abstand zum Teich. Dazu als leuchtend gelbe Frühjahrsboten Dirndlsträucher oder Gelber Hartriegel (*Cornus mas*), Nektar und Pollen sind beliebte Bienenweiden, die länglichen roten Früchte im Herbst freuen Marmeladeköchinnen und Vögel gleichermaßen. Die so weit verbreitete Forsythie ist übrigens eine Täuserpflanze, schaut gut aus, bietet aber weder Pollen noch Nektar. Für die Hecke zum Nachbarn sind nun Frühjahrsblüher vorhanden, für ihren Unterwuchs können für die ganz frühe Blüte Schneeglöckchen, dann Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*), Leberblümchen (*Hepatica nobilis*), Veilchen (*Viola* spp.) und Frühlings-Knotenblume (*Leucojum vernum*) zum Einsatz kommen.

Am Weg zum Schwimmteich überqueren wir einen schönen Blumenrasen, der nur so leuchtet vor Primeln (*Primula vulgaris*) und botanischen Krokussen in Farben von creme, gelb bis lila, violett. Ich pflanze lieber botanische Krokusse, ihre Blüten sind kleiner und passen besser



◀ *Auch die Frühlings-Platterbse reiht sich gut in die Lücken des natürlichen Nahrungskalenders ein und hilft, die Vielfalt zu erhalten.*

zur Optik eines naturnahen Gartens als die der großblütigen Sorten. Zum Verwildern im Rasen eignen sich auch Blausternchen (*Scilla*) und Traubenhyazinthen (*Muscari* spp.) In der Sumpfzone des Teiches blüht gerade die Sumpfdotterblume, ungefüllt natürlich, damit sie Bienenfutter produziert. Schön passt sie auch zum Bachlauf, wie sie am Naturstandort oft gesehen wird.

Molch, Frosch & Co.

Neben blühenden Pflanzen wird der Teich im Frühling vor allem von Amphibien belebt. Ihr Nachwuchs ist auf Tümpel, Teiche und Schwimmteiche angewiesen, denn Frösche, Kröten und Molche legen ihre Eier im zeitigen Frühling im Wasser ab und verankern sie an Wasserpflanzen. Frösche tun dies in Form von gallertigen Ballen mit vielen kleinen schwarzen Punkten, aus denen später die Jungfrösche schlüpfen. Kröten legen ihren Laich in zweireihigen gallertigen Ketten, Molcheier muss man schon suchen, sie werden einzeln an die Blätter von Wasserpflanzen ge-



◀ In der Sumpfzone findet sich gern die Sumpfdotterblume. Nur die ungefüllten Blüten halten, was sie versprechen und bieten den Insekten Pollen und Nektar.

heftet. Am Anfang zehren die Quappen noch von der eiweißreichen Gallertmasse und nutzen sie, um zu wachsen. Dann entwickeln die schwarzen Punkte Beine und Schwanz und plötzlich schwimmt die Kaulquappe frei im Wasser. Sie schwimmt natürlich nicht allein, es sind Hunderte, die aus Ballen respektive Schnüren schlüpfen. Mit ihren Hornzähnen raspeln sie an Wasserpflanzen und Algenbelägen. Nur Molchlarven fressen schon lieber tierische Kleinlebewesen. Später werden auch Frosch- und Krötenquappen zu Räubern und fressen alles, was nicht schnell genug flüchten kann. Für uns Menschen erfreulich: Kaulquappen lieben die Larven von Stechmücken. Sauerstoff holen sich alle Quappen zuerst mithilfe von Kiemen direkt aus dem Wasser wie das auch Fische tun. Später ver-

▼ Zwar bezieht sich der Begriff »Bienensterben« auf die Vielzahl der Wildbienen, aber auch die Honigbiene freut sich über den blühenden Krokus.





▲ Laichballen von Fröschen sind längst nicht mehr so häufig anzutreffen wie in früherer Zeit. Sie sind wie auch der Nachwuchs von Kröte und Molch auf Tümpel, Teiche und immer häufiger auch Schwimmteiche angewiesen.



▲ Der Garten- und Schwimmteichbesitzer hat es in der Hand – das Leben und die Artenvielfalt. Es sind nicht immer nur die anderen, die etwas tun können oder müssen.

schwinden dann bei Kröten und Fröschen Ruderschwanz und Kiemen und die kaum einen Zentimeter großen Frösche und Kröten hüpfen – theoretisch zu Hunderten – vom Teich weg ins Umland. »Theoretisch«, weil schon im Wasser viele Opfer von Libellenlarven und Co. wurden. Jungfrösche und alle Erwachsenen verbringen die meiste Zeit des Jahres im Umland des Teiches unter Laub, unter Hecken, im Wald. Erwachsene Amphibien überwintern im lockeren Boden unter Laub oberflächlich eingegraben. Ich schreibe auch hier »theoretisch«, denn tatsächlich werden die jungen Hoffnungsträger von Jahr zu Jahr weniger.

Vor elf Jahren, als ich meinen Garten gekauft hatte, konnte ich im Februar, im März nur im Schrittempo, auf Zehenspitzen sozusagen, die Straße zu meinem Haus nutzen, so viele Springfrösche und Erdkröten waren auf dem Weg zu den Teichen der Umgebung, bald auch zu meinem. Mein kleiner Schwimmteich (30m²) war voll mit Laichballen und Laichschnüren, bei 40 habe ich zu zählen aufgehört. Jetzt führe ich einen Freudentanz auf, weil es schon drei Laichballen sind. Krötenschnüre 2020: 0. Die Summe aller Belastungen bringt sie um: Lebensraumvernichtung in der Landschaft, Tümpel und Feuchtwiesen werden zugeschüttet, aus ihnen werden Fichtenmonokulturen oder Pflanzungen für Biogas. Gifte, die eigentlich für Schadinsekten gedacht sind, aber auch alle anderen belasten, bringen sie um. Amphibien sind besonders anfällig auf Umweltgifte, da sie im Wasser vieles über die Haut aufnehmen. Dazu der Chytridpilz, eine tödliche Infektionskrankheit. Und noch dazu kommen die Verkehrsoffer, denn Frösche und Kröten sind »laichplatztreu«, d.h. die Jungtiere suchen immer den Geburtsort auf, um selbst einen Partner zu finden. Blöderweise liegen dazwischen meist Straßen...

Kein Wunder, dass alle, wirklich alle, unserer heimischen Amphibien sowohl in Österreich als auch in Deutschland und der Schweiz auf der Roten Liste der gefährdeten Arten zu finden sind. Tja. Umso wertvoller ist jeder kleine, richtig angelegte Teich, denn viele Teiche in vielen naturnahen Gärten bieten

Trittsteinbiotope nicht nur für Amphibien. Aber: So lässt uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen... denn, wer weiß, ob wir mit den Weltuntergangsszenarien Recht haben. Wer bin ich denn, zu sagen, dass wir keine Chance haben. Also pflanzen wir weiter naturnahe Gärten und Wasserstellen, und genießen unsere belebten Teiche und Gärten.

Paula Polak

Welche Pflanze passt wohin im Naturgarten?

Die ideale Kombination aus Arterhalt und Schönheit

